

„Verborgene Perlen“

Tage des offenen Ateliers / Morgen ist Abschlussfest in Alfeld

HILDESHEIM / LANDKREIS (sh) ■ Viele neue Gesichter bei den „Tagen der offenen Ateliers“, statt 45 Künstler, wie 2005, sind es diesmal gut doppelt so viele. Und wie im Sommer vor drei Jahren wird es auch diesmal das kulturelle Ereignis in Stadt und Landkreis. Fast 3 000 Menschen besuchten damals Maler, Bildhauer, Designer, Fotografen und Aktionskünstler der Region Hildesheim. Das Besucherergebnis in diesem Jahr steht noch aus. Die Aktion, zu der das Netzwerk Kultur & Heimat jetzt das zweite Mal eingeladen hat, steht kurz vor dem Abschluss. Doch zunächst werden heute noch 26 Ateliers der Region Süd besichtigt, bevor am morgigen Sonntag das Abschlussfest im Alfelder Fagus-Werk stattfindet.

„Dieses Projekt ist keine Leistungsschau der Kunst im Landkreis“, sagte Doreen Götzky vom Netzwerk bei der Begrüßung im Stammelbachspeicher. Ziel sei es vielmehr, Künstler und Kunstinteressierte miteinander ins Gespräch zu bringen. „Wir wollen etwas in Bewegung bringen und auf die vielen verborgenen Perlen in unserer Region aufmerksam machen.“ Ein großes Lob an das hervorragende Organisationsteam kam vom Vorsitzenden des Netzwerkes Kultur & Heimat Börde-Leinetal, Stefan Könnike. Gleichzeitig erweiterte er das Ziel der Aktion: den Menschen vor Ort die Möglichkeit zu eröffnen, selbst aktiv zu werden sich in der eigenen Region „mit Wissen und Wesen einzubringen“.

Mit Festredner Dr. Günter Buchholz, Professor für Consulting, Fachhochschule Hannover, hatten die Veranstalter statt eines Kunsthistorikers (zu teuer O-Ton Götzky) einen Ökonom gewählt und betonte damit die wirtschaftliche Verquickung von Politik und Kultur. „...und daher wird der Hori-

zont des gesellschaftlichen Problembewusstseins und der verfügbaren Lösungsansätze leider weithin durch die Betriebswirtschaftslehre bestimmt; zu unserem Schaden“, sagte Buchholz in seinem Beitrag „Über den Sinn ästhetischer Kommunikation“. In der vollständig kommerzialisierten und faktisch entdemokratisierten Marktgesellschaft bleibe dann nur die Kapitalverwertung mit ihrer „Abstraktheit, Banalität und Geistlosigkeit – und der Widerstand gegen diese Entwicklung. Die Tage der offenen Ateliers könnten vor diesem Hintergrund einen kleinen Beitrag dazu leisten, sich der eigentlichen Bedeutung von Politik und Kultur bewusst zu machen, sagte der Professor.

■ Sechs Künstler

Und dazu sind die Kunstinteressierten aufgebrochen, mit Auto oder Fahrrad oder mit dem Kulturbus des Netzwerkes. Sechs Künstler waren dabei zu entdecken. Konstanze Thomas-Zach in Adensen gehörte dazu. Die gelernte Holzbildhauerin hat seit zwei Jahren die Ma-

lerei für sich entdeckt. Malen war die spannende Erfahrung, Neuland zu betreten. Gleichzeitig wäre es für sie nicht möglich gewesen, wenn sie zuvor nicht als Bildhauerin gearbeitet hätte. „Ich bin eindeutig eine malende Bildhauerin“, sagte die 1960 in Hannover geborene Künstlerin von sich und zeigt an diesem Tag beeindruckende Werke, Portraits und Akte. Die Bilder lassen erkennen, dass es Konstanze Thomas-Zach um mehr geht, als das oberflächliche Erfassen einer Figur. Immer geht es auch um Wesentliches und Tiefenstrukturen. „Beim Malen kann ich großzügiger arbeiten, bei den Holzsachen sind die Möglichkeiten viel begrenzter“, erklärte sie und führt die 28 Personen, die mit dem Kulturbus des Netzwerkes gekommen sind, durch Atelier, Wohnzimmer und Werkstatt.

Heute werden die „Tage des offenen Ateliers“ von 10 bis 18 Uhr fortgesetzt. Das Abschlussfest am morgigen Sonntag im Fagus-Werk Alfeld beginnt um 17 Uhr.

LDZ 25.08.2008

Bla H 1



Eröffnung mit Doreen Götzky vom Netzwerk: „Entdecken Sie die vielen verborgenen Perlen in unserer Region.“